

12 Wasser zum Leben

Abwasser

Von der Anfängen der Entwässerung bis zur heutigen modernen Stadtentwässerung (Teil 2)

Keine Substanz auf unserem Planeten hat auf biologische Vorgänge und unseren Lebensraum so entscheidenden Einfluss wie das Wasser. Ohne diesen Grundstoff der Natur ist kein Leben möglich.

Deshalb muss der Schutz des Wassers eines unserer Hauptziele bei der Bewahrung der Schöpfung sein und bleiben.

Den hohen Standard, welchen wir heute beim Ableiten von Abwasser (Kanäle), der Abwasserbehandlung (Kläranlage) und dem Gewässerschutz erreicht haben, war in der Vergangenheit – wie unser geschichtlicher Abriss zeigt – nicht selbstverständlich.

Nachdem wir in der letzten Ausgabe von „Rund um die Peterskirche“ einiges über die Abwasserproblematik bis zum Römischen Weltreich gehört haben, wollen wir uns heute im 2. Teil mit der Zeit bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts beschäftigen.

Durch den Zusammenbruch des Römischen Weltreiches im 5. Jahrhundert n. Chr. zerfiel auch seine technische, organisatorische und verwaltungsgemäße geregelte Infrastruktur. In jener Zeit lebten ca 20 Millionen Menschen in Europa, vorwiegend in ländlichen Strukturen.

Das änderte sich entscheidend im 12./13. Jahrhundert. Es begann eine Landflucht in die Städte. Banden plünderten und brandschatzten die weitgehend schutzlos ausgelieferte Landbevölkerung. Die Städter versuchten sich

dagegen zu schützen und verschanzten sich hinter Befestigungen und Stadtmauern. Sie lebten auf immer enger werdendem Raum. Den teilten sie sich mit Kleinvieh, Schweinen und Pferden.

Diese Zustände hätten strenger hygienischer Maßregeln bedurft. Aber das antike Wissen um die Zusammenhänge zwischen Reinlichkeit und Gesundheit war längst in Vergessenheit geraten. Fäkalien und Abfälle wurden in Brunnen und Gewässer geworfen und gegossen. Auf den Straßen türmten sich Mist und Abfallhaufen.

So entleerte man die Nachttöpfe im Schutze der Nacht auf die Straßen. Überliefert ist, dass eine gesetzliche Regelung besagte, bevor man den Nachttopf aus dem Fenster kippte, drei Mal hintereinander „Gardez l'eau“, rufen musste. Ob das immer funktionierte, ist nicht überliefert.

In den einfachen Stadthäusern gab es im Mittelalter zunächst keine Aborteinrichtungen. Erst im 13. Jahrhundert richtete sich die städtische Oberschicht an ihren Wohnhäusern Aborterker ein, die sich wie bei den Burgen und Schlössern in den oberen Geschossen befanden. Diese Abortanlagen bestanden aus einer hölzernen Sitzgelegenheit mit einem runden Loch.

Später entstand das Stehklo, bei dem sich lediglich im Boden eine Öffnung befand. Diese Kloform hat sich nicht nur bei Naturvölkern bis heute erhalten, sondern ist auch in vielen südlichen und östlichen Ländern heute noch zu finden.



Mittelalterliche Schweinereien

Auch gab es hölzerne Sitzbalken, die meist zwischen zwei Gabeln aufgelegt waren. Im Volksmund wurde dies plastisch mit „Donnerbalken“ beschrieben.

Später entstanden in Mitteleuropa die Plumpsklos. Hier denkt man zuerst an die außerhalb der Gebäude aufgestellten Herzhäuschen. Diese kleinen Häuser gelten als Vorläufer des Wasserklosetts.

Alle diese Toilettenarten hatten keinen Abfluss. Der Inhalt der Gruben wurde als Dünger verkauft oder in die Flüsse gekippt. Die Entsorgung der Gruben machte viel Arbeit. Deshalb wurden die Entleerungsintervalle möglichst

lange hinausgezogen, es sei denn, man brauchte dringend den Dünger. Es gibt Aufzeichnungen, dass die Entleerungsabstände teilweise mehrere Jahre waren.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Zeitspanne vom Mittelalter bis zu der Mitte des 19. Jahrhunderts durch einen deutlichen Wandel der Hygienegewohnheiten der Menschen und auch der Sanitärtechnik gekennzeichnet ist.

Dabei sind starke Unterschiede zwischen den sozialen Schichten, aber auch zwischen Stadt und Land zu beobachten. Auf dem Land ging man noch im 19. Jahrhundert auf das Plumpsklo außerhalb des Hauses in der Nähe des Misthaufens. In den Städten hatte sich im 19. Jahrhundert längst das Wasserklosett durchgesetzt.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts zieht das Angebot an Arbeitsplätzen und die fortschreitende Industrialisierung immer mehr Menschen vom Land in die Städte.

Die Beseitigung der Fäkalien und Abwässer war besonders in den Großstädten wie Paris, Berlin oder Hamburg ein Problem geworden, das nicht mehr mit mittelalterlichen Methoden zu lösen war.

Die ohnehin unzureichende Abwasserentsorgung kommt schnell an ihre Grenzen. Die Abortgruben reichen nicht mehr aus. Sie sind mit der rasch anwachsenden Abwassermenge überfordert. Abwasser wird zum Zivilisa-



Die „gute alte Zeit“



tionsproblem, das mit der Gefährdung von Gesundheit und Leben auch die Grundlagen des städtischen Lebens bedroht.

Man erkennt die Lebensnotwendigkeit, eine leistungsfähige und systematische Stadtentwässerung aufzubauen.

Der Start zu einer modernen Stadtentwässerung als Voraussetzung für die Gesundheitsvorsorge für die Menschen und dem Schutz unserer Gewässer war erfolgt.

Jürgen Naefken

(Fortsetzung folgt)



Gemeinschaftsklo in Ephesus